Von den Akten des Oberrats oder -wie die Behörde seit 1710 hiess- der Herzoglichen Regierung ist für die Heimatgeschichte besonders wichtig die vielbenützte Abteilung "Städte und Ämter". Aus ihr lassen sich insbesondere Angaben gewinnen über Rechtsverhältnisse und Rechtsstreitigkeiten einzelner Gemeinden und Personen und über die Gegenstände der Kriminalgerichtsbarkeit (die sogen. Malefizsachen). Den Berichten der Bezirks- und Gemeindebehörden an den Oberrat sind etwa zu entnehmen Schilderungen über die Zustände nach dem 30jährigen Krieg, über grosse Brandkatastrophen und dergl. Auch über Fragen der Volkskunde findet sich Material beim Oberrat, z.B. über das Maibaumstecken, das übrigens im 18. Jahrhundert bei 6 fl. Strafe verboten war und trotzdem nicht ausgerottet werden konnte, oder über die "Christkindlensäume", deren Verkauf im 18. Jahrhundert bekanntlich ebenfalls untersagt war. Bei den Oberratsakten finden sich ferner Unterlagen zur Geschichte der Juden, die für Altwürttemberg freilich nicht sehr umfangreich sind, weil die Juden im Herzogtum Württemberg von der Niederlassung ausgeschlossen waren. Ausnahmen bildeten lediglich die Hofjuden in Stuttgart und Ludwigsburg, von denen der Jud Süß Oppenheimer am bekanntesten geworden ist, und einige Judenfamilien in einzelnen Kammerschreibereiertorten (z.B. Freudenthal).

Die Bedeutung der Oberratsregistratur beruht auch dar'n, dass sie über die Gründung des Geheimen Rats, der wichtigsten Behörde Altwürttembergs, zurückreicht in die Zeit, als die Landesverwaltung noch in der Hand eines einzigen Kollegiums lag (der sogen. "Landhofmeister, Kanzler und Räte").

Für die Sippenforschung bilden neben den Akten des Oberrats eine reiche Fundgrube die alphabetischen Namensregister zu den Oberratsprotokollen, der sogen. Index nominalis, der für einen Zeitraum von 60 Jahren, von 1747 bis 1806, vorliegt. Für die Zeit König Friedrichs hat er eine Fortsetzung in den Namensregistern zu den Protokollen der Königl. Oberregierung (1806-1817).

Eine gern benutzte Quelle sind die altwürttembergischen Akten über die Kirchen- und Schulvisitationen. Vollständig sind auch sie leider in Ludwigsburg nicht, insbesondere fehlt die Zeit des 30jährigen Krieges. Sie sind neben den Kirchenkonventprotokollen, die meist noch in den Pfarr-Registraturen liegen, nicht nur die wichtigste Quelle für die kirchliche Geschichte eines Bezirks oder einer Gemeinde, sondern durch ihre Angaben über wirtschaftliche Verhältnisse und über Seelenzahl, durch die eingehenden Charakteristiken von Pfarrer und Lehrer auch von Wert für die Profangeschichte, für die Kenntnis der Bevölkerungsentwicklung und für die Sippenforschung.

Zu nennen sind ferner die Registraturen der zahlreichen Deputationen, d.h. der Ausschüsse, die für die Bearbeitung einzelner Sachgebiete vorübergehend oder für dauernd gebildet wurden. So werden für die Baugeschichte von Kirchen und Schulgebäuden benützt die Akten der Heiligendeputation, die die Verwaltung des Ortskirchenvermögens zu überwachen hatte. Die gesiegelten Eingaben der Gemeinden in der Registratur der Heiligendeputation bilden heute gelegentlich auch die Grundlage für die Archivdirektion bei der Beratung der Bürgermeisterämter in der Beschaffung von Ortswappen. Das wirtschaftliche Leben der Gemeinden mit seinen mannigfachen Verzweigungen spiegelt sich in den Akten der Landrechnungsdeputation die zur Beaufsichtigung der Vermögensverwaltung der Gemeinden bestellt war. Die Akten der Waldenserdeputation enthalten Material über die Einwanderung, Ansiedlung und allmähliche Eindeutschung der Waldenser im nordwestlichen Württemberg. Die Geschichte der altwürttembergischen Industrie- und Handelsunternehmungen (in Calw, Heidenheim, Urach und andernorts) erfährt Aufhellung durch die Akten der Kommerziendeputation.

Auf die Akten der einzelnen Ämter, der Vogteien, Kellereien usw., die teils im Staatsarchiv Stuttgart, teils im Staatsfilialarchiv Ludwigsburg